

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

200 (31.8.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-837123](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-837123)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postausschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copie-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg berechnet.

No 200.

Donnerstag, den 31. August.

1876.

Berlin, 29. Aug. Die neue Justizorganisation, so schreibt man verschiedenen Blättern, wird auch eine Institution aus dem Leben schaffen, welche sich keiner großen Beliebtheit beim Publikum zu erfreuen hatte, nämlich den Dienst. Wenn der öffentliche Beamte als Zeuge die Nichtigkeit seiner Aussage auf seinen Dienst eid nimmt, so bedarf es keiner neuen Eidesleistung. Die Justizcommission hat nun diese Bestimmung aus der Strafprozessordnung entfernt. Man wird sich wohl nicht der Ansicht anschließen können, welche der Commissar der preussischen Regierung, Geheimrath Dehlschlager, als Begründung für die Beibehaltung des Dienst-eides entwickelte. Danach soll namentlich die Nothwendigkeit, den Beamten in jedem einzelnen Falle zu vereiden, zu einer Entwürdigung des Eides führen. In Ostpreußen z. B. soll es nach der Erklärung des Regierungscommissars vorkommen, daß auf die Denunciation weniger Beamten hin 2- bis 300 Holzdiebstähle in einem Jahre erledigt wurden. All' dieser Einwendungen ungeachtet sprachen sich fast alle Mitglieder der Commission für die Abschaffung des Dienst-eides aus.

In den deutschen Münzstätten sind bis zum 12. August 1876 geprägt: an Goldmünzen: 1,416,692,630 Mk., an Silbermünzen: 287,634,241 Mk. 90 Pf., an Nickelmünzen: 30,700,244 Mk. 95 Pf., an Kupfermünzen: 8,998,213 Mk. 58 Pf.

Die Erledigung einzelner Theile der großen Arbeiterfrage wird von verschiedenen Seiten gewünscht: theils beziehen sich die Anträge auf die Arbeit der Frauen und Kinder in den Fabriken, theils auf Regelung der Lehrlingsfrage u. s. w. Dem gegenüber erfährt die „N.-Z.“, daß zu der beabsichtigten gesammten legislatorischen Regelung der Arbeiterverhältnisse nach wie vor eifrige Vorkehrungen getroffen werden, daß aber die Regierung keineswegs gesonnen ist, einen einzelnen Theil der hierbei in Betracht kommenden Interessen herauszugreifen.

Posen, 29. August. Aus Petersburg wird gemeldet, der russische Handelsminister habe die diesjährige Spiritusausfuhr bei allen Zollkammern freigegeben.

München. Die im Kriegsministerium gepflogenen Berathungen, ob bei Ergänzung der Bestände an Handfeuerwaffen das Werdergewehr beibehalten oder das Mausergewehr eingeführt werden solle, sind, wie die „Leipz. Ztg.“ vernimmt, zu Gunsten des letzteren ausgefallen. Es werden daher die 53,000 Stück Gewehre, für deren Anschaffung der Landtag die nöthigen Mittel bewilligt hat, von der königlichen Gewehrfabrik in Amberg nach dem bei den

übrigen Theilen der deutschen Armee eingeführten Systeme hergestellt werden.

London, 26. Aug. Aus dem Berichte des Vorstehers der Londoner Polizei, des Obersten Henderson, an den Minister des Innern geht hervor, daß die Gesamtstärke der zum Schutze der öffentlichen Sicherheit eingesetzten Macht 10,227 Mann betrug, eine wunderbar kleine Zahl für eine Einwohnerzahl, die der des ganzen Schottland etwa entspricht. Von diesen 10,227 waren 674 in den Docks und Militärstationen beschäftigt, 562 in verschiedenen öffentlichen Verwaltungszweigen, Eisenbahnen und Instituten und 8991 in der eigentlichen Hauptstadt. Die Polizeigewalt zerfiel in 25 Oberbeamte, 277 Inspectoren, 1050 Sergeanten und 8875 Schulkleute. Das Gebiet wird in 21 Theile getheilt mit Einschluß der Themse von Walton bis Erith. Verhaftet wurden in dem Jahre 72,606 Personen, von denen 49,712 kurz abgeurtheilt, 2343 den höheren Gerichten überwiesen wurden. Die Zahl der Verhafteten zeigt gegen das Vorjahr eine Zunahme von 4903, und zwar fast durchweg im Gebiete der Betrunktheit, denn im Jahre 1874 gab es 12,099, im Jahre 1875 aber 14,926 wegen „Trunkenheit und Ordnungsförderung“ Verhaftete. Alle anderen Anklagen zusammen zeigten eine Zunahme von nur 182 bei einer reißend zunehmenden Bevölkerung, die Anklagen schwerer Natur zeigen sogar eine Abnahme gegen das Jahr 1874, welches sich unter zehn Jahren durch die geringe Anzahl ernstlicher Verbrechen auszeichnete.

Die erste der für die italienische Regierung in Elswick fabricirten sechs Kanonen, ein Geschütz von 100 Tons, ist in Woolwich angekommen und für das italienische Arsenal in Spezia abgehandelt worden. Dort wird es von einem eigens zu diesem Zwecke fabricirten Krane aus dem Schiffe gehoben und nach den zwischen dem Verfertiger Sir William Armstrong und der italienischen Regierung vereinbarten Bedingungen geprüft werden. Die Kosten dieses neuen Geschützes betragen 16,000 St., seine Länge ist 32 Fuß 10 1/2 Zoll, Durchmesser 6 Fuß 4 1/2 Zoll, Bohrloch 17 Zoll, Gewicht der Ladung 2000 Pfund. Die italienische Regierung glaubt, daß ihr 100 Tons Geschütz das englische 81 Tons Geschütz in den Schatten stellen werde. Näheres über die Schießproben wird der an das englische Kriegsministerium einzuschickende Bericht geben und dann durch den Druck bekannt machen, da die englische Regierung (und nur diese) die Veröffentlichung solcher Schießproben erläßt. Das Riesengeschütz und seine fünf zu er-

behülflich gewesen sei. Einer von ihnen, ein hoffnungsvoller junger Mann, blieb auf dem Kampfsplatz, worüber ich mir jedoch natürlich keine Gewissensbisse machte, da es vorwichtig gewesen wäre, zu entscheiden, daß der Tod desselben nicht eine Nothwendigkeit und ein Glück gewesen sei.

Das Stadium der medicinischen und Natur-Wissenschaften, dem ich mich mit Leidenschaft hingab, bestärkte mich in meiner Weltanschauung und aus der Philosophie, Geschichte und der schönen Literatur vermochte ich meinem Geiste nur das zuzuführen, was meiner eigenthümlichen Moral zur Unterstützung dienen konnte. Scharfe Beobachter behaupteten, daß ich kein Universalgenie sei, sondern Alles nur in einer einseitigen Weise aufzufassen vermochte. Für mich existirten in der That nur zwei anerkannterthe menschliche Eigenschaften, nämlich Verstand und Willenskraft. Alles, was das Gefühl, das Gemüth und die Phantasie anregte, war mir widerwärtig und lächerlich. Ich las mit Leidenschaft Schauspiele und Romane, aber mich interessirten darin nur die energischen Charaktere und die kunstvollen Verwickelungen. Der Sinn für Poesie und Kunst, von dem in der Welt so viel geschwätzt gemacht wird, scheint mit kräftigen Naturen, wie die meinige, nicht vereinbar zu sein. Wenn ich von einer Raphael'schen Madonna, von Goethe's Liedern oder Herrmann und Dorothea mit Entzücken sprechen hörte, habe ich mich eines mitleidigen Lächelns nie erwehren können, und die Musik würde mir stets nur als ein ebenso langweiliges Geräusch erschienen sein, wie etwa das Brausen eines Wasserfalles oder der Gesang der Vögel, wenn Mozart nicht die Rolle des Don Juan geschrieben hätte, die auch

Die Marienkapelle im Teufelsgrunde.

Kriminal-Novelle.

(Fortsetzung.)

Mit gelungener Nachahmung seiner Handschrift füllte ich einen solchen Bogen mit einem Heirathsantrage an die sehr häßliche Tochter eines älteren Professors aus und steckte den Brief an jenem Abend in den Mantel der jungen Dame. Als ich zu dem Zweck in der Garderobe war, sah ich zufällig ein Theebrett mit silbernen Löffeln stehen. Ich vermochte der Versuchung nicht zu widerstehen, in verschiedene Taschen der dort hängenden Damenmäntel und Herrenüberzüge je einen Löffel zu stecken. Beide Streiche wurden vielfach besprochen, und dabei der letztere als ein übermüthiger, aber harmloser Einfall belacht, der erstere dagegen als eine schändliche Niederträchtigkeit verurtheilt. Nun hatte aber der Brief keine weitere Folge, als daß der junge Mann das Mädchen wirklich heirathete, und Beide in einer äußerst glücklichen Ehe lebten, die vielleicht nie zu Stande gekommen wäre, wenn ich mich durch irgend welche moralischen Scrupel von der Ausführung meiner Idee hätte abhalten lassen. Die Geschichte mit den Löffeln dagegen führte zu einem Duell zwischen zwei jungen Leuten, von denen der eine behauptete, der andere habe ihm den Löffel in die Tasche gesteckt, als er ihm beim Ansehen des Rockes

wartenden Kameraden werden die Bewaffnung der beiden neuen italienischen Panzerschiffe „Dulcia“ und „Dandolo“ bilden.

Marine.

Am 25. d. M. kehrte die Fregatte „Niobe“ von ihrer Uebungsfahrt nach England in den Kieler Hafen zurück. Dieselbe wird sich demnächst zur Abhaltung einer Schießübung nach der Wohlenberger Wyk bei Wismar begeben und dann wiederum nach Kiel zurückkehren. (Kiel. Btg.)

Öffentliche gemeinschaftliche Sitzung der städtischen Collegien im Magistratslokale am 29. August.

Gegenwärtig: vom Magistrat: Bürgermeister Nakszynski, Rathsherrn: Grashorn, Schwanhäuser, Schneider; vom Bürgervorsteher-Collegio: Arnoldt, Feldmann, Krüger, Meyer, Stolle, Thomas, Voß, Wachsmuth, Wilts und Zapfe.

Tagesordnung:

- 1) Erbauung eines städtischen Krankenhauses,
- 2) Anlegung eines Begräbnißplatzes für die Stadt,
- 3) Aufnahme eines Darlehns bezüglich des Gms-Zade-Canals.
- 4) Wege-Angelegenheiten.

Verhandelt und beschloffen wurde wie folgt:

ad 1 Erbauung eines städtischen Krankenhauses:

Bürgermeister: Behuf Errichtung eines städtischen Krankenhauses sei die Erwerbung der s. g. Tönnies'schen Stelle oder eines anderen fiscalischen Grundstücks zwischen dem alten Amtshause in Neuhappens und der verlängerten Göderstraße (dem Park gegenüber) projectirt. Nach einem Rescripte der Königlichen Landdrostei v. 12. Juni hätten sich indeß der Erwerbung des Tönnies'schen Grundstücks Schwierigkeiten in den Weg gestellt und sei deshalb auf die Acquisition des anderen soeben erwähnten fiscalischen Grundstücks an der Göderstraße (dem Park gegenüber) Bedacht zu nehmen. — Die Königliche Landdrostei verlange nun in Betreff der Erbauung des Krankenhauses auf dem qu. Grundstücke einen geeigneten Plan sowie einen Kostenschlag und sei bereit, gestützt auf dieses Material die Gewährung einer Staatsbeihilfe zu dem fraglichen Bau im Betrage von 30—45,000 Mk. höheren Orts in Anregung zu bringen.

Nach Verlesung eines Schreibens der Königlichen Finanz-Direction v. 1. Juni, welchem wir entnehmen, daß als Kaufpreis für den an der Göderstraße liegenden Theil des obigen Grundstücks 15 Mark pro Qu.-Ruthe oldenb. Katastermaßes und für denjenigen Theil, welcher an der noch nicht gepflasterten, mit der Dstriejenstraße parallel laufenden Straße liegt 4,800 M. pro Hectar veranschlagt worden, — referirt sodann der Decernent

Rathsherr Schwanhäuser: Die Mitglieder der Commission für Erwerbung eines städtischen Krankenhauses (Arnoldt, Dindlage, Grashorn, Schiff u. Schwanhäuser) hätten das schon beregte Grundstück an der Göderstraße besichtigt, und beschloffen nicht nur die Erwerbung von 4000 Qu.-Meter des qu. Grundstücks als Bauplatz für das Krankenhaus sondern auch die Erwerbung von ferneren 4000 Qu.-Meter zur demnächstigen Anlegung eines Armen- resp. Arbeitshauses zu empfehlen, da der geforderte Preis billig und fraglich sei, ob sich später eine gleich günstige Gelegenheit bieten werde.

Rathsherr Grashorn: Er glaube das ganze Grundstück (3 Jüd 296 Qu. R. 30 Qu. F. Old. Catastermaßes) sei zweckmäßig anzukaufen. In Brate sei von der Stadtverwaltung ein großes Areal angekauft und ein städtisches Armen- resp. Arbeitshaus darauf gebaut. Der Nutzen sei gewesen, daß sich die Armenlasten von 18 s. g. Monatsbeiträgen auf 5 Monatsbeiträge ermäßigt hätten und für die Folge noch mehr vermindern würden. Die qu. Institutionen seien namentlich mit Rücksicht auf die steigende Be-

für mich einzelne so ergreifende Momente enthält, daß ich das übrige Gewinsel dieser gepriesenen Oper einige Male mit angehört habe, um mich an der Energie zu erquicken, mit der dieser Held meine Philosophie in Ausführung bringt und allen Schreden der Hölle entgegentritt. Dem anregenden Einfluß einer so energischen Natur hat sich sogar der weichliche und gedankenlosste Künstler, der Musikus, nicht ganz zu entziehen vermocht.

Uebrigens habe ich mich stets gehütet, meine wahre Meinung über diese Dinge kund werden zu lassen. Denn ich machte bald die Erfahrung, daß man den Verstand und die Energie in der Welt sehr wenig zu schätzen wisse, weil die meisten Menschen ihre eigene Schwäche auf diesen Gebieten fühlen, und dieselbe unter allgemeinen Redensarten und einem glänzenden Firnis nicht zu verdecken ist. Man muß sich für Dinge interessieren, welche das Gemüth und die Phantasie anregen, man muß für Poesie und Kunst schwärmen, es müssen einem die Thränen in den Augen stehen, wenn die Sonne untergeht und die Frösche anfangen zu quaken, man muß sich gerührt und begeistert fühlen, wenn Bossens Louise den Kaffee im Walde einschenkt, oder Lottie die Butterbrode schmachtet, sonst wird man nun und nimmermehr für einen gebildeten gemüthsvollen und liebenswürdigen Menschen gelten.

Daß ich bei meiner von dem Alltäglichen durchaus abweichenden Weltanschauung und Geistesrichtung ein Heuchler werden müsse, um mir Anerkennung zu verschaffen, das hatte ich schon als Kind mit feinem Instinct gefühlt, und es war mir die Täuschung der Menschen auch vorzüglich gelungen. Als ich indeß älter wurde, und eine Ahnung in mir aufstieg, daß man Thaten

völkerungszahl von Wilhelmshaven nicht zu klein einzurichten, vielleicht würden später auch Heppens und Neuende ihre Armen hier unterbringen. Für den Fall, daß ein Armen- resp. Armen-Arbeitshaus da sei, würden die Anträge auf Armenunterstützung auch nicht so häufig sein, da das Gefühl in ein Armen-Arbeitshaus aufgenommen zu werden, schon Manchen zurückschrecke, ohne zwingenden Grund öffentliche Hülfe in Anspruch zu nehmen.

Bürgervorsteher Thomas: Ich glaube es ist von Interesse für uns zunächst den Preis des ganzen Areals zu wissen.

Rathsherr Schwanhäuser: Der Qu.-Meter würde ca. 0,48 Mark kosten, mithin seien für 16,000 Qu.-Meter ca. 8000 Mark zu verausgaben.

Bürgervorsteher Voß: Er möchte zur Ermägung vorstellen, ob außerhalb Wilhelmshaven sich vielleicht nicht ein billigeres Grundstück behuf Erbauung eines Krankenhauses anschaffen lasse.

Nach einigen kurzen Bemerkungen, namentlich auch darüber, daß die finanzielle Frage (wie das Geld zum Ankauf des Landes und zur Errichtung des Krankenhauses aufgebracht werden solle) demnächst zur Sprache komme, — präcisirt sodann

Rathsherr Schwanhäuser (unterstützt vom Rathsherrn Grashorn) einen Antrag dahin: zu beschließen, daß von dem oben beregten Grundstück (Flur III, Parz. 449) ein Areal anzukaufen sei, welches eine Größe von etwa 17,000 Qu.-Meter habe und den Theil des qu. Grundstücks bilde, welcher an der Göderstraße (Straßenfront ca. 80 Meter) und der mit der Dstriejenstraße parallel laufenden Straße (diesseitige Front 220 Meter) liege. — welcher Antrag einstimmig angenommen wird.

Bürgermeister: Er stelle anheim, die Aufstellung des Plans (Zeichnung, Kostenschlag u.) bis dahin auszuweisen, daß das in Aussicht genommene Areal wirklich erworben sei und feststehe, daß kein anderes Areal bebaut werden müsse, da vielleicht sich der Kostenpunkt wegen Fundamentirung u. d. nach richte, wenigstens sei diese Frage von technischen Beamten angeregt worden.

Bürgervorsteher Feldmann: Er sei entgegengelegter Ansicht. Da der Grund und Boden in hiesiger Gegend ziemlich gleich sei, so sei es in Bezug auf den Kostenpunkt ziemlich gleichgültig, auf welchem Areal gebaut werde. Er beantrage deshalb daß der Magistrat die Aufstellung des Plans und des Kostenschlags schleunigst besorgen möge.

Rathsherr Schwanhäuser: Es müsse auch angegeben werden, wie viel die Stadt zu den Kosten des Landankaufs und Erbauung des Krankenhauses hergeben, oder ob sie diese Last allein tragen wolle.

Bürgervorsteher Arnoldt: Die finanzielle Frage sei zweckmäßig bis nach Vorlegung des Plans auszuweisen.

Die Versammlung adoptirte die Ansichten der Herren Feldmann und Arnoldt.

Bürgermeister: Es sei demnach jetzt sofort mit Aufstellung des Plans u. vorzugehen und da gemäß früheren Beschlusses der städtischen Collegien zur Anfertigung von Entwürfen eine Concurrency ausgeschrieben werden solle (wozu seiner Ansicht nach das Project allerdings nicht opulent genug zu sein scheine und er deshalb die Sache lieber einem hiesigen Bauunternehmer überlassen hätte) so habe der Herr Decernent die Bedingungen dazu schon aufgestellt.

Die Versammlung genehmigte im Wesentlichen die für das Concurrencyauschreiben von Herrn Rathsherrn Schwanhäuser aufgestellten demnächst zu publicirenden Bedingungen, bestimmte als ersten Preis 500 und als zweiten Preis 300 Mark und wählte zu Preisrichtern die Herren Bauinspector Taaks, Dr. Schmidt, Bürgermeister Nakszynski, Rathsherrn Schwanhäuser und Bürgervorsteher Krüger. (Schluß folgt.)

in immer grelleren Widerspruch mit der allgemeinen Meinung von dem, was gut und vortreflich sei, gerathen würden, erschien es mir nothwendig, auch die Kunst der Verstellung und Heuchelei in ein fein durchdachtes System zu bringen, da ich besorgte, daß mein Naturalismus vielleicht doch nicht ausreichend sein dürfte.

Es war natürlich, daß mir zunächst die am allgemeinsten beliebte Form, nämlich die Frömmerei, einfiel. Diese Maske erschien mir indeß zu trivial und abgebraucht. Es laufen h. ut zu Tage so viel Wölfe und Füchse im frommen Schapelz umher, daß die frömmsten und gutmüthigsten Schafe selbst schon die Präsumption gegen sich haben. Meinem Geiste und meiner Kunstfertigkeit gezieme eine feinere, schwerer durchdringliche Maske. Ich beschloß daher, gegen alle Frömmerei und Duckmäuserlei kräftig zu Felde zu ziehen, und neben der heitersten und freisinnigsten Weltanschauung eine tiefe Ehrfurcht vor dem Ueberirdischen und Göttlichen zur Schau zu tragen. Ich mußte vortreflich den Mann mit tiefem Gemüth und warmem Herzen zu spielen, gab mir am rechten Orte einen leisen Anruch von Sentimentalität, schwärmte für gothische Baukunst, Walter von der Vogelweide, germanische Alterthümer, deutsche Gemüthstiefe, Treue und Biederkeit, ließ bei Anhörung eines Schubert'schen Liedes eine Thräne langsam über meine Wangen gleiten und flüsterte bei einer Beethoven'schen Sonate meinen Nachbarn mit zitternder Stimme zu: wie süß müßte es sein, bei solchen Tönen zu sterben!

Meine natürlichen Anlagen und die frühe Uebung kamen mir vortreflich zu statten. Ich wurde allgemein für einen Mann von eben so tiefer Bildung des Geistes wie des Herzens gehalten und

Anzeigen.

Wilhelmshaven, den 21. Aug. 1876.

Bekanntmachung.

Für hiesige Hafengebäude sollen folgende kieferne Hölzer geliefert werden:

- 1) 6370 M³ in Spundpfählen, 7,2—11,5 M. lang,
- 2) 20 M³ beschlagenes Gurtholz von 5 bis 10 M. Länge,
- 3) 1967 ffd. M. Rundholz,
- 4) 20 Stück Pfähle, 40/25 Cm. stark,
- 5) 130 M³ Verband- und Schnittholz,
- 6) 4632 M³ Bohlen, 13—105 Mm. st.

Zum Verding der Lieferung ist ein öffentlicher Submissionstermin auf

**Montag, den 4. Septbr. cr.,
Mittags 12 Uhr,**

im Bureau der Hafenbau-Commission anberaumt, zu welchem Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Hölzern“

frankirt und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können

hiervon Copien gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Wilhelmshaven, den 21. Aug. 1876.

Bekanntmachung.

Nachdem nunmehr die nöthigen vorbereiteten Einrichtungen für die städtische Sparkasse beendigt sind, wird unsere durch die königliche Landdrostei genehmigte **von unserer Stadt garantierte** Sparkasse dem Publikum hierdurch geöffnet.

Die segensreichen Wirkungen städtischer Sparkassen brauchen wohl nicht erst hervorgehoben zu werden, sie sind bekannt und ergeht deshalb an das gesammte Publicum die Bitte, das hier geschaffene Institut zunächst durch Spareinlagen in jeder Weise fördern zu helfen. Nur dann ist Aussicht vorhanden, daß unsere Sparkasse den Zweck erfüllt, welcher ihr zugedacht ist.

Die städtische Sparkasse nimmt Spareinlagen zu jedem beliebigen Betrage (jedoch nicht unter 1 Mark) entgegen und wird die Sparkassen-Bestände verwenden zur Belegung auf Hypotheken innerhalb

der ersten Werthshälfte des zu verpfändenden Grundstücks, zum Ankauf von Staats- und Credit-Kassen-Papieren, Stadt-Obligationen etc. und endlich zur Belegung gegen genügend verbürgte Monats-Wechsel.

Für die Spareinlagen werden 3 1/2 % Zinsen vergütet, und werden Beträge bis zu 50 Mark einschließlich ohne Kündigung, größere Beträge aber wie folgt zurückgezahlt:

Mehr wie 50—200 M. nach 14 tag.	Kündi- gung
= = 200—500 = = 1 mon.	
= = 500—3000 = = 3 =	
über 3000 = = 6 =	

Zum Rendanten der Sparkasse ist der Kämmerer Padeken ernannt und sind die Einlagen bei demselben im Kassen-Local der Kammerei-Kasse während der gewöhnlichen Geschäftsstunden zu machen.

Der Magistrat

N a k s z y n s k i .

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1400 Cubikmeter Pflasterand behufs Umlegung der Königsstraße in Wilhelmshaven, zwischen der Böckerstraße und dem Bahnhofe, soll im

hatte stets eine solche Schaar schwärmerischer Verehrer um mich versammelt, daß, wenn irgendwo ein kühner Zweifler Bedenken in Betreff meines Charakters laut werden zu lassen wagte, er sofort durch ein einstimmiges Zettersgeschrei derselben niedergedonnert wurde.

Man würde sich übrigens sehr irren, wenn man voraussetzte, daß ich nur Gimpel unter die Zahl meiner blinden Verehrer rechnen konnte. Sie bildeten natürlich die Hauptmassen meiner Truppen, aber ich kann mit Stolz behaupten, daß zu allen Zeiten sich auch Männer unter denselben befanden, deren Verstand und Charakter die allgemeinste Anerkennung fanden, und in Betreff deren es mir selbst räthselhaft gewesen ist, daß ihr Vorurtheil für mich sogar durch die handgreiflichsten Machinationen, zu welchen ich bisweilen meine Zuflucht nehmen mußte, um mich aus der Verlegenheit zu ziehen, nicht im Geringsten erschüttert wurde.

Es läßt sich ermesen, in welchem Grade durch solche Erfahrungen meine Verachtung der Menschen und meine Kühnheit gesteigert werden mußten. Ich gewann die Ueberzeugung, daß man mit dem gehörigen Grad von Frechheit, Schlaubeit und Heuchelei ohne jede Besorgniß Alles wagen, und daß man bei der Speculation auf die Bornirtheit der Menschen sich nie verrechnen könne, wenn man dieselbe als unermesslich voraussetze.

Ich kehre von diesen allgemeinen Betrachtungen, die ich zur Erklärung meiner vielleicht ungläublichen Waghalsigkeit für nothwendig hielt, zu factischen Mittheilungen zurück, bemerke indeß, daß ich durch meine gegenwärtige Lage gezwungen werde, mich auf das Wichtigste zu beschränken.

Ich war zwanzig Jahre alt, und mein akademisches Triennium neigte sich zu Ende. Ein eigentliches Verbrechen hatte ich noch nicht begangen, war aber an der Ausführung eines Mordes, zu der ich die Vorbereitungen mit kältestem Blute getroffen hatte, nur durch einen Zufall verhindert worden. Ich zeichnete mich nämlich schon als Student durch ein vorzügliches Talent, die Krankheiten richtig zu erkennen, aus, war aber auch von der Unfehlbarkeit meiner Ansicht so sehr durchdrungen, daß ich es nicht überleben zu können glaubte, wenn ich mich getäuscht hatte. Es ereignete sich nun einmal der Fall, daß ich einem Patienten mit der größten Bestimmtheit das Leben abgesprochen hatte, mehrere der berühmtesten Aerzte meiner Meinung beitraten, und nur ein junger Mann von ausgezeichnetem Talent mit derselben Entschiedenheit die völlige Herstellung desselben in wenigen Wochen versprach, wenn man ihm die Behandlung allein überlassen wollte. Nach einigen Tagen trat wirklich eine erhebliche Besserung in dem Befinden des Mannes ein, und man wurde allgemein der Ansicht, daß der junge Arzt Recht behalten werde. Darüber gerieth ich in eine so fürchtbare Verzweiflung und Wuth, daß ich den festen Entschluß faßte, dem anscheinend Genesenden die unerhörte Impertinenz, gegen meine Diagnose gesund zu werden, durch eine kleine Dosis Blausäure zu versetzen. Er bekam jedoch einen Rückfall und starb, bevor ich meinen Vorsatz ausführen konnte.

Daß ich durch diesen Todesfall im höchsten Grade erfreut wurde, versteht sich ganz von selbst, zumal sich meine Diagnose durch die Section als richtig erwies. Ich vermochte indeß nicht zu behaupten, daß der Umstand, daß ich durch denselben vor der Verübung eines Mordes bewahrt wurde, das Geringste zur Erhöhung jener Freude beigetragen hätte. Ich glaube fast, daß sich meine Eitelkeit nicht weniger befriedigt gefühlt haben würde, wenn

ich meinen Nebenbuhler durch einen kühnen Handsreich um seinen Triumph gebracht hätte.

Ich sollte übrigens bald erfahren, wie einem kühnen Manne zu Muth sei, der durch ein mit Todesstrafe bedrohtes Verbrechen sich mit der menschlichen Gesellschaft auf den Kriegsfuß gesetzt habe.

Ich legte meine Staatsprüfung in Gemeinschaft mit einem Freunde ab, der mich demnächst ersuchte, zur Erholung einige Wochen mit ihm auf dem Gute seines Vaters zuzubringen. Ich wurde überaus herzlich aufgenommen und man that alles Erdensliche, um mir den Aufenthalt auf dem Lande so amüsant als möglich zu machen. Es wurde gerade das Erntefest gefeiert, dem man mit Rücksicht auf mich den höchsten Glanz zu verleihen sich bemühte. Ich würde mich indeß zum Sterben gelangweilt haben, wenn sich nicht im Dorf zufällig eine am Leberkrebs leidende Frau befunden, und man nicht außerdem die Aufmerksamkeit gehabt hätte, auf einem Hängepult über meinem Bett einige interessante französische Werke aufzustellen, da man wußte, daß ich leidenschaftlich gern Abends im Bett zu lesen pflegte.

Bei einer dieser Abendunterhaltungen fiel mir zufällig Voltaire's Zadig in die Hände. Das mit so humorvollem Sarkasmus geschriebene Werk fesselte mich ungemein, und die Erzählung von dem ehrwürdigen Eremiten, der die liebevollste Gastfreundschaft dadurch vergilt, daß er seinem Wirth das Haus ansteckt und den Enkel einer armen Wittve, die ihn freundlich beherbergt und ihm den Knaben mitgegeben hatte, um ihm den Weg zu zeigen, mit der größten Kaltblütigkeit in einen Fluß stürzt und ertränkt, machte einen unbeschreiblichen Eindruck auf mich. Der Eremit war freilich ein überirdisches Wesen, dem genau bekannt war, daß der Eigenthümer des abgebrannten Hauses unter dessen Trümmern einen Schatz finden, und daß der gemordete Knabe dereinst die entsetzlichsten Schandthaten vollführt haben würde. Allein der Umstand erschien mir vollkommen gleichgültig, ob man die wohlthätigen Folgen seiner Handlungen genau voraussehen im Stande sei: denn ich war überzeugt, daß nichts in der Welt geschehe, was nicht auch wohlthätige Wirkungen nach sich ziehe.

Ich hatte keinen Zweifel, daß ich Geistesstärke genug besäße, um mit derselben erhabenen Ruhe, wie jener Eremit, ähnliche Thaten zu verüben, und wurde von einer unwiderstehlichen Begierde ergriffen, sofort den Versuch zu machen und auch meinem lebenswürdigen Wirth meine Erkenntlichkeit auf eine nach den gewöhnlichen beschränkten Begriffen der Menschen freilich sehr eigenthümliche Weise an den Tag zu legen. Ich stand sofort aus dem Bett auf und begab mich zu der Frau mit dem Leberkrebs, bei der ich einen Theil der Nacht zubrachte. Dasselbe wiederholte ich mehrere Male und erwarb mir durch diese aufopfernde Menschenfreundlichkeit die allgemeinste Verehrung im ganzen Dorf. In der vierten Nacht warf ich beim Verlassen des Guthofes einen künstlich bereiteten Zündstoff durch ein Loch in der Wand einer eben gefüllten Scheune, und begab mich dann mit größter Seelenruhe an das Bett meiner Patientin.

(Fortsetzung folgt.)

Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, wozu Termin auf den

**4. September 1876,
Morgens 10 Uhr,**

im Geschäftslocale des Unterzeichneten angesetzt ist.

Die Unternehmer haben ihre Offerten portofrei und versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Sand-Lieferung in Wilhelmshaven“ unter Beifügung einer Probe des zu liefernden Sandes einzureichen.

Die Submissions-Bedingungen, sowie Kosten-Anschlag können in der Zeit vom 28. August bis 1. September täglich von 10—12 Uhr im Geschäftszimmer des unterzeichneten Wegebau-Inspectors, auch beim Chaussee-Aufseher Storch zu Wilhelmshaven, eingesehen werden.

Murich, den 25. August 1876.

Der Wege-Bau-Inspector
Weniger.

Bekanntmachung.

Das Schulgeld pro 3. Quartal wird in den ersten Tagen des Monats Septbr. cr. bei der königlichen Steuerkasse hier selbst zur Zahlung kommen.

Wilhelmshaven, den 28. August 1876.

Der Schul-Vorstand
Zenekty.

Vermischte Anzeigen.



Krieger-Kampfgenossern-Verein.

Sedan-Feier

am

Sonnabend, den 2. Septbr.

Die Mitglieder versammeln sich Nachmittags 3 Uhr im Vereinslokale (Geberts in Neuheppens) zum Abmarsch nach dem Volksgarten (Ringius in Kopperhörn), woselbst **Concert und Kindervergügen** stattfindet.

Abends **Ball** im Vereinslokale.

Wilhelmshaven, den 30. Aug. 1876.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Zur Reinhaltung der hier neu angelegten Einigungsstraße wird ein zuverlässiger Arbeiter in Jahracord gesucht. Reflectanten wollen sich am

**Sonntag, d. 3. künft. Mts.,
Nachm. 3 Uhr,**

in Eichhoff's Gasthose hier selbst zum Contractiren einfinden.

Heppens, 18. August 1876.

Im Auftrag
R o c h.

Zur Sedanfeier.

**Illuminations-Laternen,
Decorations- u. Kinderfähnchen,
Stearin- und Paraffinlichte** etc. etc. empfiehlt

F. J. Schindler.

Zum neuen Hause.

Mittwoch, den 29. August, und folgende Tage:

Gesang- und musikalische Vorträge

der Gesellschaft Stamm.

Es ladet freundlichst ein

W. Riepelt.

Junge Leute können Kost und Logis erhalten. Thor, Krummellbogenstr. 6, Heppens

Fest-Programm

für die Sedanfeier am 2. September 1876.

Am 2. September, Nachmittags 2¹/₄ Uhr, **Versammlung** der Schuljugend im Schulhause zu Wilhelmshaven. Abmarsch 3 Uhr. Der Zug bewegt sich durch die Oldenburger-, Roon-, Göcker-, Markt- und Adalbertstraße und Neuheppens nach dem Commissionsgarten.

Bewirthung der Kinder das., Belustigungen für dieselben, Garten-Concert.

Abends 7¹/₂ Uhr Rückmarsch mit brennenden Lampions, welche sich die Kinder mitzubringen haben.

Die Einwohner Wilhelmshavens werden gebeten, festlich zu illuminiren.

Abends von 9 Uhr ab **allgemeines Tanz-Vergügen in der Wilhelmshalle und bei Ernst Meyer** gegen 1 Mark Entree, wofür freier Tanz.

Zur Aufbringung eines Theils der Unkosten wird von den Erwachsenen im Commissionsgarten ein Entree von 10 Pfg. pro Person erhoben.

Das Fest-Comitée.

Kaiser-Saal.

Heute und folgende Tage:

Gastspiel der aus 7 Personen bestehenden Concertgesellschaft Louis Levertoff,

unter Mitwirkung der Opernsängerinnen Frau Levertoff-Volte, Frä. Dubois von Carl Schulzes Theater in Hamburg und des Tanz-Komikers Herrn Hartmann vom Stadttheater zu Königsberg u. A. m.

Zum Vortrag kommen:

Terzette, Duette, Opernarien, komische und ernste Vorträge.

Entrée 50 Pfg. Anfang 7¹/₂ Uhr.

Da die Gesellschaft zum ersten Male hier anwesend und überall mit großem Beifall aufgetreten ist, kann ich genussreiche Abende versprechen.

Hochachtungsvoll

Albert Thomas.

Einladung.

Zur **Betheiligung an der Sedan-Feier, welche am 2. September 1876 zu Gödens stattfinden wird**, laden wir auch Auswärtige hiermit ergebenst ein.

Die Festlichkeiten beginnen Nachmittags 4 Uhr beim Krieger-Denkmal zu Dykhausen, darauf Festzug nach Gödens, später daselbst **Concert, Feuerwerk und Ball.**

Das Fest-Comité für die Sedan-Feier.

11. Mittelstraße 11.

Heute empfing eine große Auswahl in **Herrn-, Damen- und Kinder-Stiefeln,**

welche ich, um einen raschen Absatz zu erzielen, zu sehr billigen Preisen abgebe.

Bemerkt wird noch, daß sämtliche Waaren solid und dauerhaft gearbeitet u. ganz besonders zu empfehlen sind.

A. Levereuz, Schuhmacher.

NB. Bestellungen nach Maß und Reparaturen werden nach wie vor prompt und billig ausgeführt. D. D.

Als Clavier-Stimmer

empfehlte sich **A. Goppentrath,**
Oberhautboist, Augustenstr. 1.
Reparaturen werden prompt besorgt.

Zu vermieten.

Eine möblirte Stube nebst Kammer an einen einzelnen Herrn.

W. A l b e r s, Altesstraße 6,
Neuheppens.

Strohüte für Herren, Damen und Kinder werden zu Einkaufspreisen verkauft. Auch werden wieder **Damenkleider** angefertigt.
C. Senno geb. Urban.

Zu verkaufen.

Verschiedene Häuser an verschiedenen Lagen.

Sinrichs & Pechhaus.

Der 2. Tanz-Cursus

für Herren und Damen sowohl wie für Kinder, beginnt **Sonnabend, den 2. September.**

Knaben erhalten außerdem noch Exercier-Unterricht.

Honorar für Diejenigen, welche schon einmal Unterricht hatten, 3 Mark.

Anmeldungen bei dem Hrn. Weber, im neuen Hause des Hrn. Feldmann.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittags 3 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Friederike Zehrfuß

in ihrem 80. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen.

Wilhelmshaven, 30. Aug. 1876.

Broschat und Frau.

Die Beerdigung findet am Montag, den 4. September, Nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause aus statt.